

KULTURELLE KURZNACHRICHTEN
OKTOBER/NOVEMBER 2016

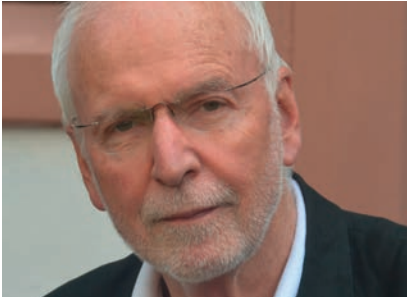


Kuratorium
Kulturelles
Frankfurt e.V.



MEINE EMPFEHLUNG

Das Schopenhauer-Archiv



*Dr. Hans-Erhard Haverkamp,
KKF-Beiratsmitglied*

Die Bockenheimer Warte: Ein mittelalterlicher Findling benennt den ganzen Platz. Kurios wie dieser, der abstürzende U-Bahnwagen, Zeuge einer Zeit, in der die Welt noch fröhlicher zu sein schien. Das benachbarte Depot-Theater entstammt einer Epoche, die selbst Alltagsbauten noch durch Emphase adelte.

Ansonsten Tristesse der Sechziger mit ungewissem Schicksal: Abgenutzt, leer-genutzt, Flüchtlingstransit hinter abgeklebten Scheiben. Die Uni-Bibliothek wirkt ramponiert, ist aber noch Kulturdenkmal. Dort, gleich links gelegen im Erdgeschoss neben dem Fahrräderumwaldeten Eingang: Na 50 – Nachlass Arthur Schopenhauer.

Klingeln, Summer, Einlass, schluchtartig der Gang zwischen zwei hohen Bücherwänden. Am Ende quer, die halbdunkle Raumflucht in sich aufsaugend, das ‚Sopha‘ des Philosophen, mit der Helle seitlichen Tageslichts visuell veredelt. Doch das Möbel selbst? Die klare, rechteckige, stabil gefugte Form, fast wie eine Sitzbank, sein robuster Bezug, seine optimale Breite, die zwei Personen im Gespräch Distanz und Nähe zugleich gewährte, deuten seinen Alltagsnutzen aus: Den Rückzug vom Schreibtisch zur Entspannung und das persönliche Gespräch mit seinen Besuchern.

Am Ende, ein Jahr vor Schopenhauers Tod, kommen die vielen Nachmittage mit Elisabeth Ney hinzu, der jungen Bildhauerin und späten Muse. Sie trinken „... zusammen Kaffee, sitzen beieinander auf dem Sopha, da komme ich mir dann wie verheiratet vor“. Schon längst wandelt sich des Philosophen Frauenbild ins Positive.

Der 21. September 1860 erleichtert Schopenhauer das ‚solitäre Geschäft des Sterbens‘ in der Tagesfrühe. Er stirbt ohne Spuren eines Todeskampfes. „...der Tod selbst besteht, für das SUBJEKT, bloß

in dem Augenblick, da das Bewusstsein schwindet...“. Der Arzt findet ihn in der Ecke seines Sofas sitzend. Auf ihm haben auch alle seine Werke Platz: „Schwerlich sogar würde, auch ohne den Tod, philosophiert werden.“

Beim ersten Zugang auf das Sofa im Archiv fällt kein genauer Blick auf die Vitrinen links. Die vier Büsten des Philosophen auf dem hohen Sims der Bücherborde beschleunigen kustodengleich den Gang des Besuchers. Nicht Schopenhauers Bibliothek steht hier. Seine Bücher bordeten über vor Marginalien. Wo die Ränder nicht reichten, fügte sein Buchbinder neue Leerseiten ein. Sie sind so zum Stand der Handschriften befördert. Ihre Absenz im Besuchsarchiv entspricht der seiner überkommenen Habseligkeiten. Flöten, Brille, Bilder, Rasiermesser, Schlafmütze etwa – noch bis zum Umzug hierher ausgestellt – bleiben weggeschlossen in die zeitlose Dunkelheit von Klimakammern, Zugriff nur aus triftigem Grunde.

Ich danke Herrn Archivar Stephen Roeper herzlich für seine freundliche und kenntnisreiche Führung. Interessierte Besucher sind nach Voranmeldung willkommen (Is-spezialsammlungen@ub.uni-frankfurt.de).

Digitalisate und Fotos bevölkern die Vitrinen, didaktisch eingerichtet, aber eben ohne Aura. Moderne Archive entkörperlichen sich, wie auch NA 50. Und doch wissen sie sich vor Nachlässen kaum zu retten. Nachchristlich gesehen, der einzige Ort, auf Unsterblichkeit zu hoffen? Die Universalbibliothek des Jorge Luis Borges? Doch die universale Entropiezunahme steht dem entgegen. Dass Rauschpegel in den bewahrten Medien unaufhaltsam steigen: Schon jetzt ein Problem.

Der Discovery-Mission der NASA von 1977 liegt deshalb ein Archiv der menschlichen Kultur bei, in vergoldete Kupferscheiben sicher graviert mit einer Haltbarkeit von 500 Millionen Jahren. Die fernen Finder dieses Artefakts werden den Werken unserer Kultur eine Rede vorangestellt finden, signiert von Kurt Waldheim, Generalsekretär der Vereinten Nationen. Memoriert für Äonen. Ausgerechnet.

